

Amerikanische Reklame

Autor(en): **Soschtschenko, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **99 (1973)**

Heft 46

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-512200>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Amerikanische Reklame

von M. Soschtschenko

So begann unlängst ein Arbeiter eine Wohnung zu suchen. Er ging in der ganzen Stadt umher, wurde mager und grau, erlitt eine Herzschwäche, aber schliesslich fand er eine Wohnung. Es bot sich ihm eine seltene Gelegenheit, eine sehr heimelige Wohnung – Küche mit einem netten Zimmer. Seine Freude lässt sich kaum beschreiben.

«Ich nehme sie, Genosse Vermieter», sagte er. «Betrachten Sie mich als Ihren Mieter!»

Der Hausbesitzer entgegnet: «Natürlich, Sie nehmen sie sicher, in Ordnung. Bezahlen Sie mir 60 Rubel und nehmen Sie sie, in Ordnung. Eine solche Wohnung zu so einem Preis wird mir jeder samt Armen und Beinen wegreißen.»

Hierauf der Arbeiter: «Eine solch wahnsinnige Summe besitze ich

nicht, Kamerad. Sag einmal, ginge es überhaupt nicht auch ohne eine Anzahlung?»

Kurz und gut, das Geschäft kommt nicht zustande.

Dem Arbeiter läuft die Galle über. Verdrossen geht er nach Hause und denkt über das Vorgefallene nach: Ich werde diesen Lump in die Zeitung bringen. Ist es denn möglich, anständige Leute auf diese erbärmliche Art auszusaugen?

Am folgenden Tag erschien wirklich in der Zeitung eine vom Arbeiter unterzeichnete Abrechnung. Der Hausbesitzer wurde mit Hieben und Püffen nicht verschont. Er sei eine Spinne, welche nichtsahnende Fliegen fange. Es sei traurig und eine Schande, wenn jemand aus so einer kleinen Wohnung 60 Rubel herauszuschinden wolle. Und woher sollte überhaupt ein arbeitender Mensch ein solches Sündengeld hernehmen und nicht stehlen? Kurz und gut, der Vermieter wurde nach Strich und Notizen heruntergemacht und an den Pranger gestellt. Sogar seine Adresse war angeführt, damit die Leute – nötigenfalls – diesen ruch-

losen Vermieter zur Rede stellen könnten.

Gott im Himmel – was spielte sich an jenem Tag in der genannten Strasse ab!

Es bildete sich eine riesige Schlange, jawohl, eine Schlange, war das ein Gedränge, ein Rummel! Die Bürger standen da mit der Zeitung in der Hand und zeigten mit dem Finger auf die Anklage des Arbeiters.

«Ist es überhaupt möglich, Leute?» staunten sie. «Eine Wohnung! Für 60 Rubel! Eine Wohnung mit allem Drum und Dran? Aber wir geben doch noch so gerne 100 Rubel, wenn es darauf ankommt!»

Tschindarattapumm

Musik ist etwas Herrliches, speziell mit Pauken und Trompeten. Die Geschmäcker sind verschieden, aber es hat wirklich für jeden etwas. Musik für die Augen sind die herrlichen Orientteppiche. Auch hier sind die Geschmäcker verschieden, und auch hier hat es für jeden etwas, jedenfalls bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich!

In einer Gruppe, nahe beim Eingang, kam es fast zu einer Rauferei. Man hätte beinahe die berittene Polizei gerufen. Aber in diesem Augenblick erschien in einem Fenster der Bürger Hausbesitzer höchstpersönlich. Er winkte sehr höflich der Menschenmenge:

«Leute, geht auseinander!» rief er. «Steht nicht umsonst hierherum! Die Wohnung ist bereits vermietet!»

«Und für wieviel?» interessierte sich die Menge.

«Für 200! Bei dieser Nachfrage geht es leider nicht darunter, teure Freunde!»

«Für 200!» stöhnte die Menge. «Aber wir würden noch so gerne 300 geben, wenn du sie uns nur überlassen würdest!»

Der Vermieter zuckte mit deutlichem Bedauern mit den Achseln und trat vom Fenster zurück.

Die Menge ging mit finsternen Blicken auseinander und schwenkte zornig die Zeitung.

Aus dem Russischen übersetzt von W. J. Stehli